

Vorlesung für Studiengänge E, AI, II, V BI

1. Einführung:

BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE (BWL) Definition nach OECD¹:

BWL heißt die Erforschung und Lehre der Einrichtungen (Institutionen), um Einkommensunsicherheiten für einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen innerhalb einer menschlichen Gesellschaft zu verringern.

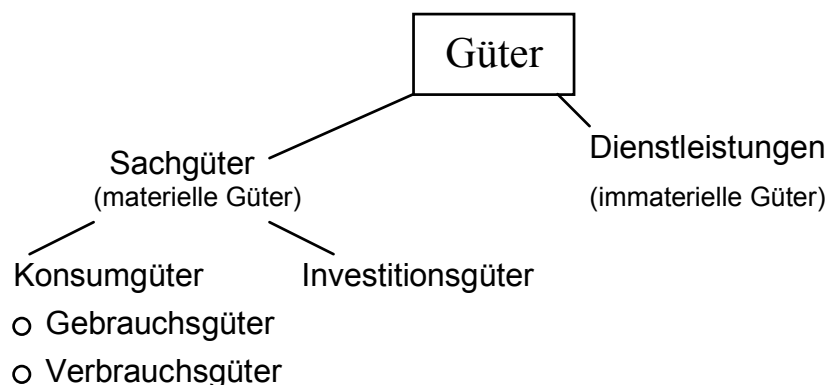
1.1 Wirtschaft und Wirtschaften

Wirtschaft:

Jener kultureller Bereich, der sich mit der Deckung des menschlichen Bedarfs an Gütern befaßt. Die Bedarfsdeckung soll **planvoll** geschehen. Die Wirtschaft selbst ist das Forschungsobjekt der Wirtschaftswissenschaften.

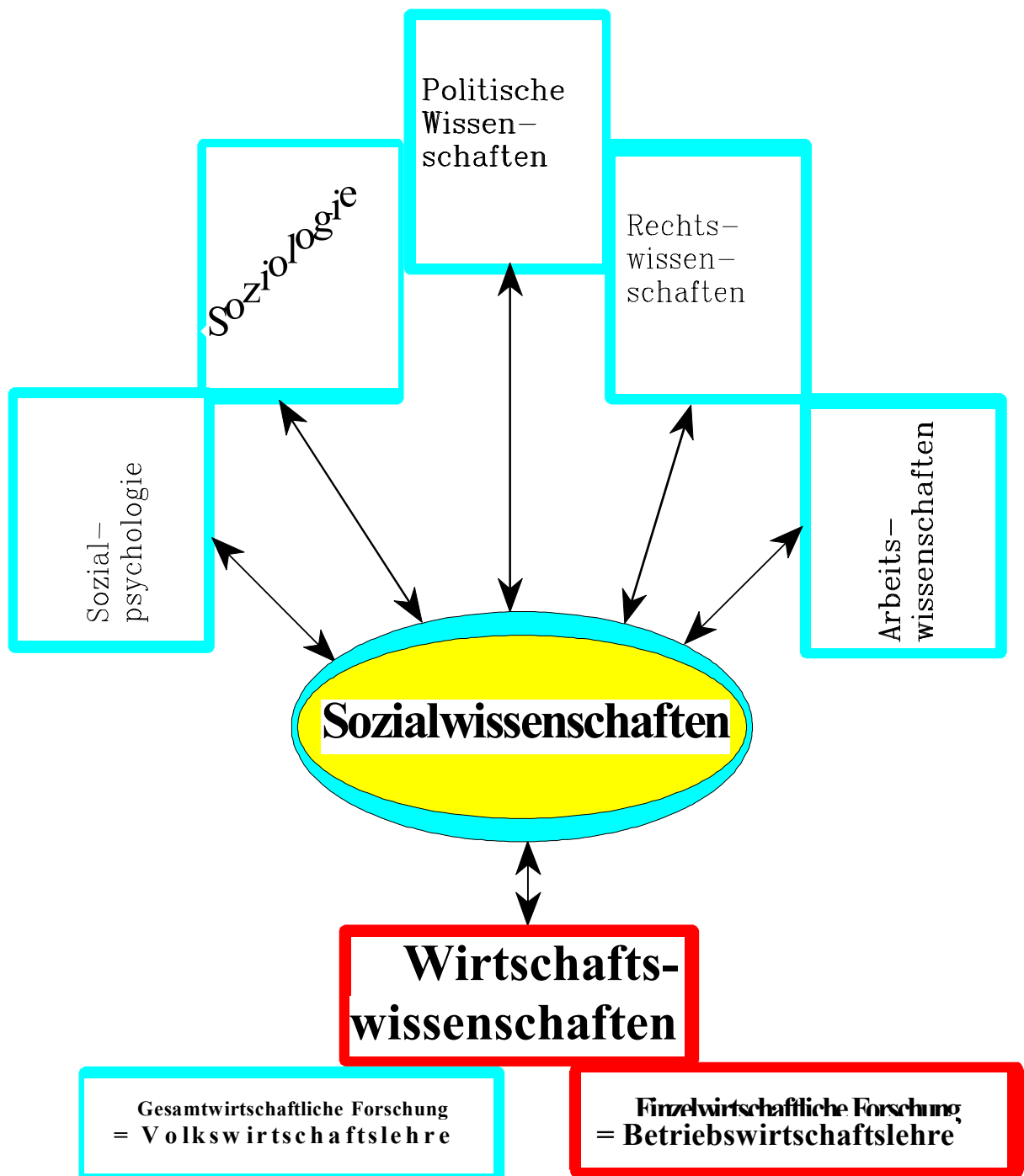
Wirtschaften:

Unter Wirtschaften versteht man das Hervorbringen wirtschaftlicher Leistungen. Es ist planmäßiges, d.h. **zweck- und sinnvolles Tätigsein zur Bedarfsdeckung**. Der Zwang zum Wirtschaften ergibt sich aus der realen **Knappheit** der **Güter** gegenüber dem Bedarf.



¹ * OECD : Organization for Economic Cooperation and Development,
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Mitglieder: Australien, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Tschech. Rep. Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Türkei, Ungarn, USA.



Wirtschaftskunde	Wirtschaftstheorie	Wirtschaftspolitik
beschreibt wirtschaftlich wichtige Tatbestände sowie ihre Veränderungen und wertet sie statistisch aus.	erklärt und systematisiert: 1. Gesamtwirtschaftliche Vorgänge = Allg. VWL 2. einzelwirtschaftliche Vorgänge = Allg. BWL	befaßt sich mit der Einflußnahme auf wirtschaftliche Vorgänge oder Tatbestände, durch die ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll. 1. Volkswirtschaftspolitik 2. Unternehmenspolitik

Wirtschaft:

Unter Wirtschaft versteht man jenen kulturellen Bereich, der sich mit der Deckung des menschlichen Bedarfs an Gütern befasst. Die Aufspürung der Deckung des Bedarfs spielt sich in den „Zellen einer Volkswirtschaft, in den Betrieben ab. Durch Veränderung des Bedarfs entstehen in den jeweiligen Betrieben verschiedene Probleme. Diese Probleme können gemeistert werden, wenn man ihre Anhängigkeiten von den jeweiligen geographischen, klimatischen und sonstigen natürlichen Bedingungen, vom Stand der Arbeitsteilung und der Technik des Verkehrs, des Kreditwesens usw. kennt.

Der Zwang zum Wirtschaften ergibt sich aus der realen Knappheit der Güter gegenüber dem Bedarf bzw. aus der Knappheit der Beschäftigungskraft des Menschen gemessen an der Zeit. Die Wirtschaft selbst ist Forschungsobjekt der Wirtschaftswissenschaften.

Das große Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ist aufgliedert in zwei Fachdisziplinen:

- Die Betriebswirtschaftslehre (die sich mit den Zellen“ der Wirtschaft befasst) und
- Die Volkswirtschaftslehre (die sich mit dem Gesamtgeschehen in einer Volkswirtschaft befasst und u.a. auch deren Standort im Rahmen der Volkswirtschaft berücksichtigt).

Beide Disziplinen ergänzen aneinander.

Wirtschaften:

Zur Bedarfsdeckung werden wirtschaftliche Leistungen benötigt, so dass man sagen kann:

1. alles Wirtschaften ist planmäßige menschliche Tätigkeit;
2. alles Wirtschaften vollzieht sich an einem betriebsgebundenen Vorrat von Stoffen, Rechten und Kräften;
3. alles Wirtschaften dient der Bedarfsdeckung und der Einkommenserzielung
4. alles Wirtschaften ist arbeitsteilig und marktverbunden

Nicht jedes Tätigsein dient dem Hervorbringen der wirtschaftlichen Leistungen. Vielmehr muss der Antrieb zweckvoll gesetzt und der Vollzug sinnvoll erdacht sein.

Zweckvoll ist das Hervorbringen von Leistungen immer dann, wenn es der Deckung eines wirksamen Bedarfs dient, sinnvoll ist ein Tätigsein nur dann, wenn es sparsam und zugleich erfolgreich vollzogen wird.

Wirtschaftlichkeitsprinzip:

Unter dem Wirtschaftlichkeitsprinzip versteht man das Prinzip der normativen Begutachtung aller Handlungen; man muß so handeln, dass man mit einem vergleichsweise niedrigen **Einsatz von Stoffen, Rechten und Kräften** ein vergleichsweise hochwertiges Ergebnis (große Ausbringungsmenge) bzw. einen angemessenen Überschuß (Wert) erzielt. Vergleichsweise heißt, gemessen an früheren Einsatzperioden des eigenen Betriebes oder gemessen am Einsatz anderer Betriebe (Benchmarking).

Sparsames Tätigsein heißt Beachten des ökonomischen Prinzips; erfolgreiches Tätigsein heißt normatives Begutachten der Betriebsvorgänge, um vom gegebenem Stand zu einem

besseren Stand zu kommen. Mit anderen Worten heißt es: Tätigsein unter Begutachtung des Wirtschaftlichkeitsprinzips.

Das ökonomische Prinzip

Das ö. P. ist das allgemeine Sparsamkeitsprinzip; auch als "**Vernunftprinzip**" bezeichnet. Darunter versteht man die Maxime aller vernunftbegabten Menschen, nicht mehr aufzuwenden als notwendig und das in möglichst **geringer Zeit, kürzestem Wege** und mit dem **geringsten Kraft- und Stoffverbrauch**.

Das technische Mittel des ökonomischen Prinzips ist der Vergleich zwischen zwei gegebenen organisatorisch-technischen Möglichkeiten; dabei spricht man auch vom

Verfahrensvergleich.

Was versteht man unter Zeit- und Betriebsvergleich?

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass das technische Mittel zur Durchführung des Wirtschaftlichkeitsprinzips der sogenannte Zeit- und/oder Betriebsvergleich ist.

Unter Zeitvergleich versteht man den Vergleich mit früheren Handlungen im eigenen Betrieb bzw. den Vergleich unserer eigenen Einsatzmöglichkeiten orientiert an den früheren Normen des eigenen Betriebes oder orientiert an den früheren Normen anderer Betriebe. Unter Betriebsvergleich versteht man den Vergleich mit den Einsatzmöglichkeiten bzw.

Ergebnissen/Überschüssen anderer Betriebe.

Beispiele für „Einsatz von Rechten“:

(Zitat aus der Presse 1994)

„Microsoft verliert gegen Stacker

Ein kalifornisches Gericht entschied, dass die Firma Microsoft 120 Mio. US \$ Schadenersatz wegen Patentrechtsverletzung an Fa. Stack zahlen muß.

Nach Feststellung des Gerichtes verletzte Microsoft mit seinen Daten-Kompressions-Tool-Douplspace zwei Patente von Stack Electronics“

Zitat aus PC Magazin vom März 1999, S.21:

„Microsoft erneut verklagt

Eine Milliarde Dollar für die Maus?

Microsoft wird das Designdiebstahls bezichtigt. Goldtouch Technologies, ein kleines amerikanisches Unternehmen, das sich mit der Herstellung ergonomischer Computer-Hardware befaßt, hat Microsoft wegen Diebstahls von Betriebsgeheimnissen, Patentverletzungen und Betrug verklagt. Grund der Klage ist eine von Goldtouch 1995 entwickelte ergonomische Computermouse.“

1.2 Die Volkswirtschaftslehre (VWL)

Die VWL untersucht die Wirtschaft unter dem Blickpunkt gesamt-wirtschaftlicher Zusammenhänge (**Makroökonomie**).

Es besteht eine enge Verbindung zwischen VWL und BWL . Beide unterscheiden sich voneinander durch den Gegenstand und damit auch durch den Endzweck der Beobachtung des Wirtschaftsprozesses. Die VWL untersucht die Wirtschaft unter dem Blickpunkt gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge, die BWL forscht mit Orientierung auf den Einzelbetrieb und die zwischen betrieblichen Zusammenhänge. Beide Forschungsgebiete

ergänzen einander und greifen ständig ineinander über. So wirft beispielsweise die betriebswirtschaftlich relevante Frage des ausgewogenen Verhältnisses zwischen Eigen- und Fremdfinanzierung eines Unternehmens, die volkswirtschaftlich bedeutsame Überlegung auf, wie die Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes sein muß, um eine optimale Unternehmensfinanzierung zu ermöglichen.

Die Probleme, die beim Wirtschaften, also beim Prozess der Nachfragebefriedigung, in Produktion, Einkommensbildung, Verteilung und Verbrauch entstehen, sind Gegenstand der Volkswirtschaftslehre.

Forschungsgebiete der Volkswirtschaftslehre insbesondere der Wirtschaftskunde:

- Die Produktion und ihre Verwendung
- Die Entstehung von Erwerbs- und Vermögenseinkommen
- Die Verteilung von Erwerbs- und Vermögenseinkommen
- Die Umverteilung der Einkommen
- Der letzte Verbrauch und die Ersparnis
- Die Veränderungen des Reinvermögens
- Die Veränderungen der Forderungen und Verbindlichkeiten
- Zusammengefaßtes Konto für die übrige Welt

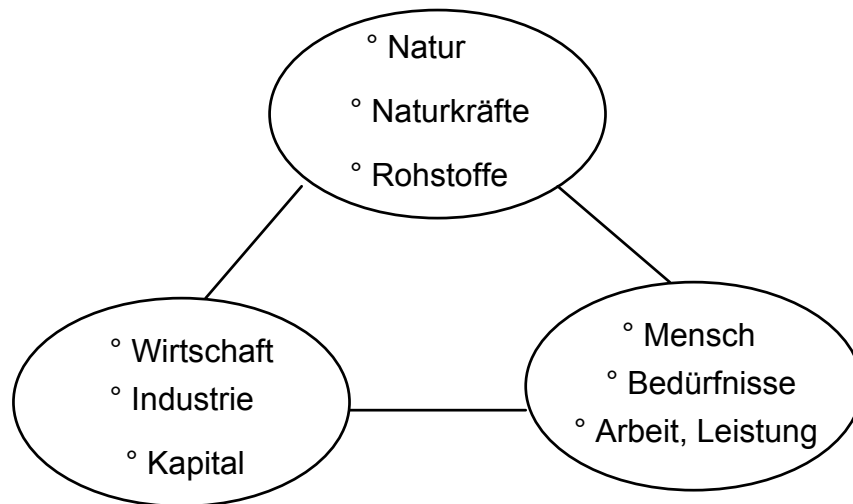
Die Statistik erfaßt nun die Werte für Käufe, Verkäufe, Eigenverbrauch, Anlagennutzung, Vorratsveränderung, Abschreibungen, Gewinne, Vermögensübertragungen, Ersparnisse, Veränderung der Forderungen und Verbindlichkeiten sowie andere Transaktionen für folgende Institutionelle Sektoren:

- **Unternehmen** (Produktionsunternehmen, einschl. Handel, Landwirtschaft usw.)
- **Banken** (Versicherungsunternehmen)
- **Staat** (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung)
- **Private Haushalte** (einschl. Organisationen ohne Erwerbscharakter)

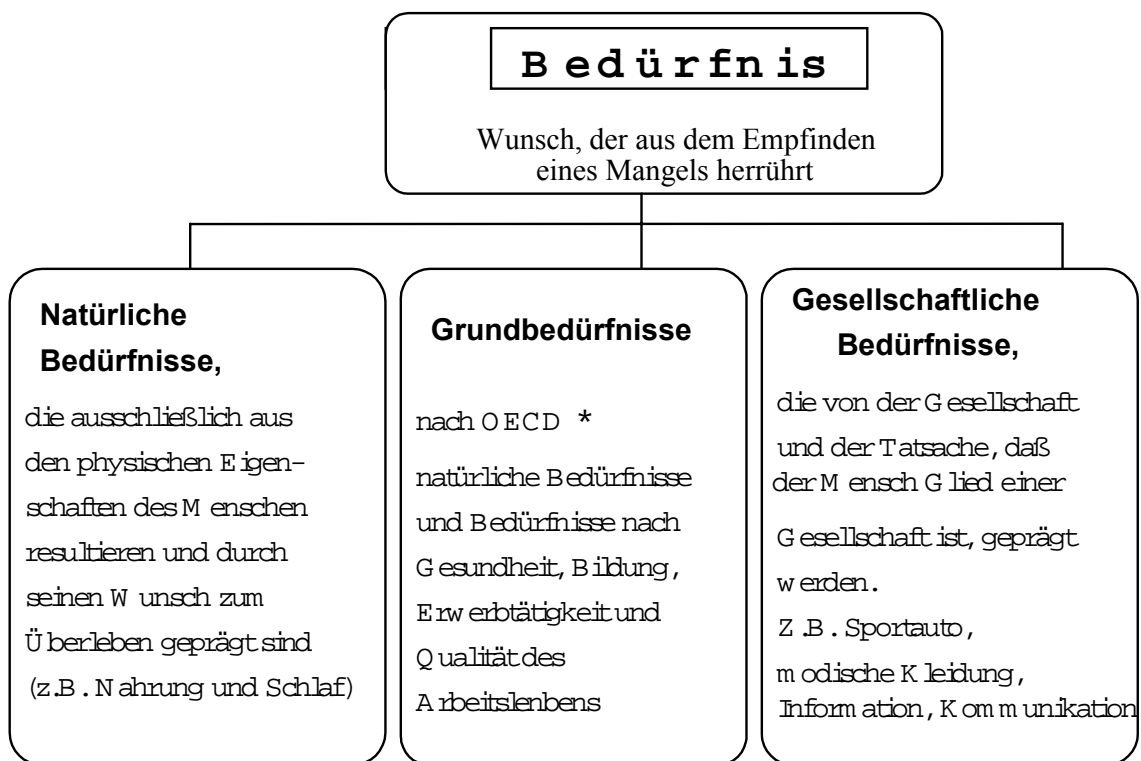
Die Probleme, die beim Wirtschaften, also beim Prozeß der Nachfragebefriedigung, in Produktion, Einkommensbildung, Verteilung und Verbrauch entstehen, sind Gegenstand der Volkswirtschaftslehre.

Volkswirtschaft ist Gesamtheit aller mittelbar oder unmittelbar auf die Wirtschaft einwirkenden Kräfte, sämtliche Beziehungen und Verflechtungen der Einzelwirtschaften innerhalb eines durch Grenzen deutlich von anderen Gebieten abgegrenzten Gebietes (meist durch Staatsgrenzen) mit einheitlicher Wirkung.

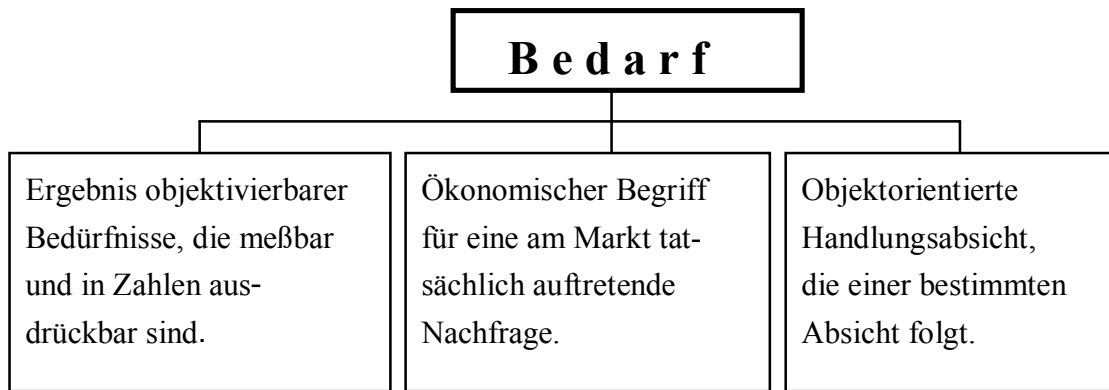
Im wirtschaftlichen Leben vollzieht sich nichts isoliert. *(Kommentieren Sie bitte diesen Satz)*



Kreislauf der Wirtschaft



Bedürfnisse des Menschen



Erläuterung des Begriffs Bedarf

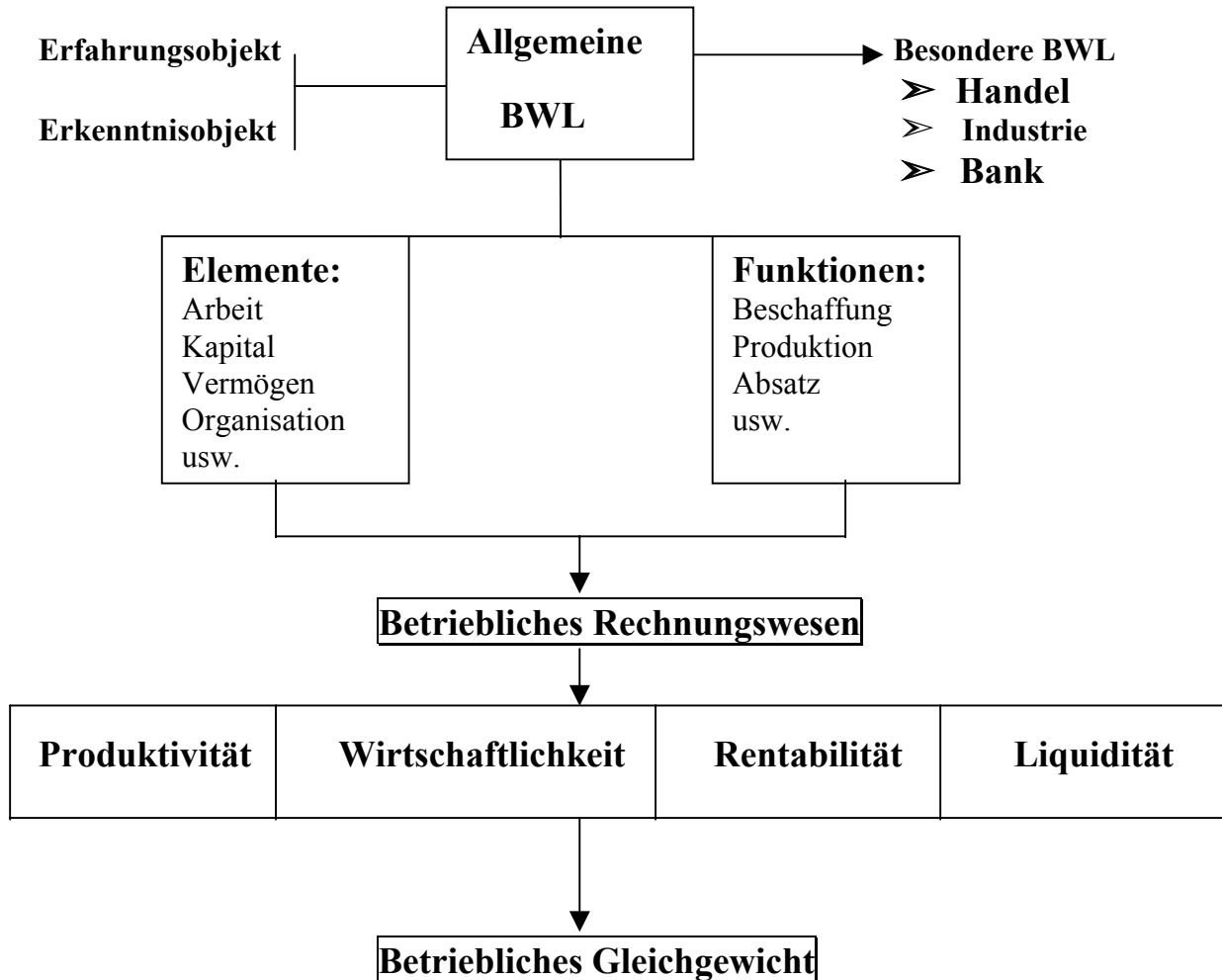
Unter Bedarf versteht man die Menge von Gütern, die zur Befriedigung der Bedürfnisse erforderlich ist. Unter Bedürfnis versteht man die Vorstellung (besser das Gefühl) eines Mangels an wirtschaftlichen /geistigen Gütern.

Es gibt subjektive Bedürfnisse (darunter versteht man die Menge von Gütern, die der Mensch als einzelner haben muss) und objektive Bedürfnisse, das ist die Menge von Gütern, die die Gemeinschaft haben muss (z.B. Feuerwehr, Kindergarten, Krankenhaus usw.)

Marktwirtschaft	Planwirtschaft
1. das Ökonomieprinzip, d.h. selbstbestimmter Wirtschaftsplan 2. das erwerbswirtschaftliche Prinzip (Gewinn- bzw. Rentabilitäts-Maximierung) 3. das Prinzip des Privateigentums (Privateigentum an den Produktionsmitteln)	1. das Organprinzip Betriebe sind abhängige Organe zentraler Wirtschaftsbehörden. 2. Das Prinzip plandeterminierter Leistungserstellung (Sollerfüllung) 3. Das Prinzip des Gemeineigentums (Vergesellschaftung der Produktionsmittel)

1.3 Die Betriebswirtschaftslehre

Das System der BWL



Zum einen wird BWL als Teilbereich der Wirtschaftstheorie betrachtet. Sie beschränkt sich dabei auf einen Aspekt, der menschlichem Handeln neben anderen Aspekten innewohnt:

- Einkommen zu erwerben und
- Einkommen zu verwenden

Zum anderen wird BWL als interdisziplinäre Managementwissenschaft verstanden, die Lebenshilfe für einen Großteil der Probleme geben will, mit denen sich überlastete Manager herumschlagen müssen und die sich deshalb in allen Verhaltens- bzw. Sozialwissenschaften verankern möchte.

Fragen der Einkommensverwendung stehen dabei bisher am Rande betriebswissenschaftlichen Interesses, denn eine Theorie des Haushalts besteht noch nicht.

Betriebswirtschaftliche Modelle

1. Beschreibungsmodelle

Man begnügt sich mit der übersichtlichen Darstellung betrieblicher Vorgänge und Zustände.

2. Erklärungsmodelle

Man versucht, Zusammenhänge und Ursachen betrieblicher Vorgänge zu klären. Aus den dem Modell zugrunde gelegten Prämissen werden Hypothesen abgeleitet.

3. Entscheidungsmodelle

Innerhalb bestimmter Nebenbedingungen (z.B. Erlösfunktion und Nebenfunktion) werden variable (z.B. Menge und Preis) so festgelegt, dass sie einer bestimmten Zielsetzung (z.B. Überschusserhöhung) Genüge tun.

1.3.1 Aufgaben der BWL

BWL forscht die Grundlagen, Abläufe und Auswirkungen menschlicher Entscheidungen in Betrieben sowie die zwischenbetriebliche Zusammenhänge (Mikroökonomie).

Als "angewandte Wissenschaft" hat die BWL sehr mannigfaltige Aufgabenbereiche. Der Untersuchungsbereich ist dabei so vielfältig, dass man die Zusammenhänge schwer erkennen kann.

Zum Aufgabenbereich der BWL gehören:

1. Auf methodologischem Gebiet

- Anwendung der Mathematik in der BWL
- Anwendung der Forschungsmethoden (Deduktion oder Induktion)

[**Deduktion:** aus der analytischen Untersuchung der funktionellen Abhängigkeitsverhältnisse wird (mit Hilfe der Mathematik) ein konkretes Ergebnis abgeleitet. "vom Generellen zum Individuellen"]

[**Induktion:** Aus der realen Betriebsabläufe, die tatsächlich beobachtet werden, werden allgemeine (empirisch-realistische) Gesetzmäßigkeiten abgeleitet. "vom Individuellen zum Generellen"]

- Abgrenzung zu anderen Wissenschaften (Soziologie, Arbeitswissenschaften, Psychologie u.a.)

2. Auf dem Rechts- und Organisationsgebiet

- Rechtsformen der Unternehmen (Betriebe) –AG, KGaA, OHG, GmbH-
- Dekonzentrations- und/oder Konzentrationsfragen (Konzerne, Kartelle)
- Kartellfragen (Preisbindung der zweiten Hand)
- Publizitätsaufgaben

3. Auf dem Gebiet der Soziologie und Psychologie

- Mitbestimmung, Human Relations
- Gewinnbeteiligung, Lohnformen

4. Auf dem Gebiet der Finanzierung

- Aktienemissionen; Bezugsrechte; Beteiligungsgesellschaften,
- Liquiditätsprobleme, Investmenttrust

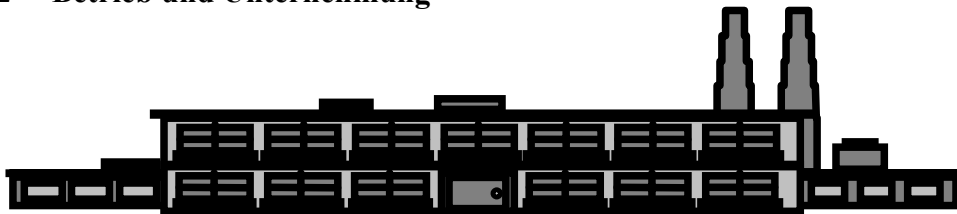
5. Auf dem Gebiet des Rechnungswesens

- Vereinheitlichung des Rechnungswesens
- Plankostenrechnung
- Bilanzierungsfragen
- Abschreibung
 - Computerisierung (=Informationssysteme für die Unternehmensleitung; z.B. M I S: Management Information System, PPS-Systeme Rechnerunterstützte Systeme für Produktionsplanung und -steuerung)

6. Auf dem Gebiet der betrieblichen Funktionen

- Einkauf, Verkauf, Exportförderung
- Werbung, Marktforschung
- Produktivitätssteigerung, Vollautomatisierung (auch in der Verwaltung)

1.3.2 Betrieb und Unternehmung



Betrieb:

Def.:

Die planmäßige organisatorische Zusammenfassung der Elementarfaktoren (Arbeit, Betriebsmittel, Material) durch dispositive Arbeit zu dem Zweck, Sachgüter (Rohstoffe, Halb- oder Fertigerzeugnisse) zu produzieren oder Güter immaterieller Art (Dienstleistungen) zu erbringen.

Der Begriff "Betrieb" wird in der BWL nicht einheitlich definiert. Auch das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVerfG) definiert den Begriff "Betrieb" nicht ausdrücklich. Erforderlich ist allerdings, dass der Betrieb im Sinne des BetrVerfG ein räumlich zusammengefaßter Arbeitsverband unter einer einheitlichen Leitung ist.

Unter Betrieb versteht man die einzelne wirtschaftlich selbständige Einheit im Rahmen der Gesamtwirtschaft.

Die Betriebe sind das Forschungsobjekt der BWL; die Märkte der VWL.

Kosiol, E. definiert den Betrieb:

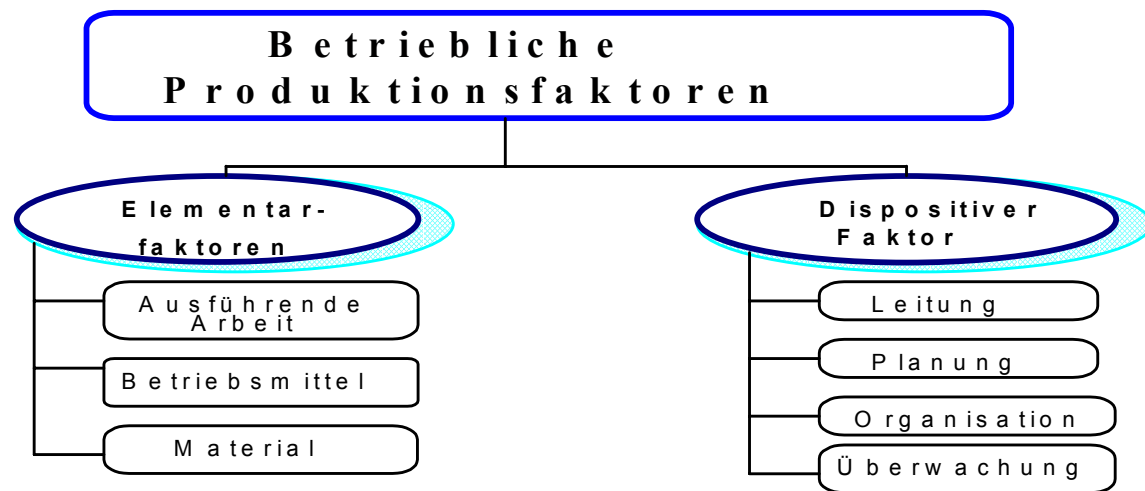
[Örtliche, technische und organisatorische Einheit zum Zwecke der Erstellung von Gütern und Dienstleistungen, charakterisiert durch einen räumlichen Zusammenhang und eine Organisation " die auf die Regelung des Zusammenwirkens von Menschen und Menschen, Menschen und Sachen sowie von Sachen und Sachen im Hinblick auf die gesetzte Ziele gerichtet ist".]

Zielvorstellungen der Betriebe

<p>A) Monetäre Zielvorstellungen (die sich in Geldeinheiten messen lassen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Gewinnmaximierung ⇒ Umsatzmaximierung ⇒ Kapitalerhaltung ⇒ Sicherung der Zahlungsbereitschaft 	<p>B) Nicht monetäre Zielvorstellungen können sowohl ökonomischer als auch außerökonomischer -soziologischer, ethischer oder politischer- Art sein. (Z.B. soziologischer, ethischer, sozialer oder politischer Art sein.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Sicherung der Arbeitsplätze ⇒ Verminderung der Umweltbelastungen ⇒ Erreichen bestimmter Wachstumsziele ⇒ Streben nach Prestige und Macht ⇒ Gewinnung politischer Einflüsse ⇒ Unabhängigkeitsstreben ⇒ Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Leistungen ⇒ Verpflichtung gegenüber Familientradition
--	--

Mögliche Zielsetzungen der Betriebe

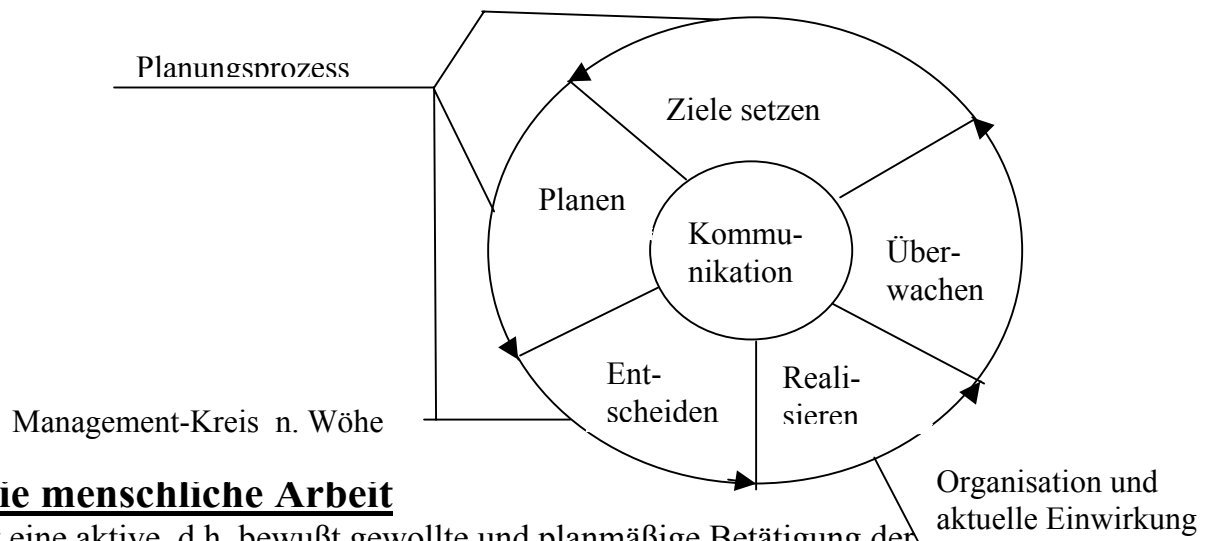
Betriebliche Produktionsfaktoren:



Die Aufgaben des dispositiven Faktors:

1 Ziele setzen

- 2 Planen
- 3 Entscheiden
- 4 Realisieren
- 5 Überwachen

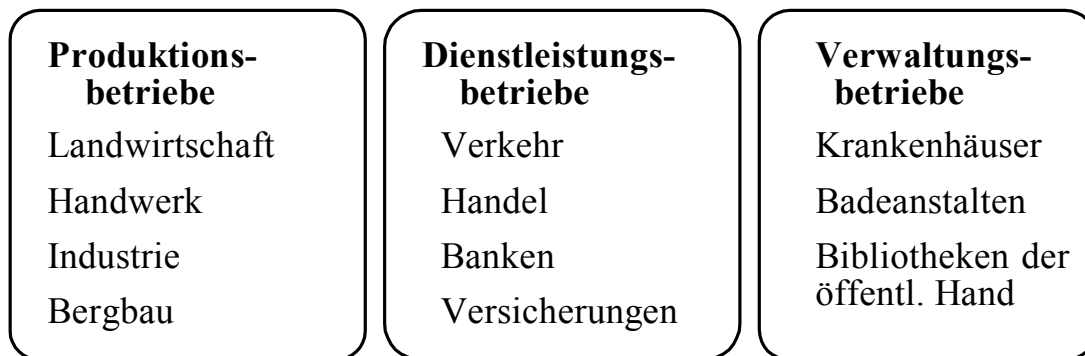


Die menschliche Arbeit

ist eine aktive, d.h. bewußt gewollte und planmäßige Betätigung der geistigen Tätigkeit des Menschen, um einen Erfolg von der Art entstehen zu lassen, der die Befriedigung immer höherer Bedürfnisse ermöglicht. *Hackstein*

Betriebsarten

A) Nach der Art der wirtschaftlichen Leistung



B) Nach der Größe (des Umsatzes, der Beschäftigtenzahl)

Klein-, Mittel- und Großbetriebe

(Die Angabe sind als Anhaltswerte zu verstehen)

	Kriterium	Kleinbetrieb	Mittelbetrieb	Großbetrieb
Amtliche Statistik	Zahl der Beschäft.	1 bis 5	6 bis 50	> 50
Gewerbliche Betriebszählung	Zahl der Beschäft.	bis 10	11 bis 500	> 500
Betriebs-Wirtschaftslehre	Zahl der Beschäft.	unter 20	20 bis 999	>1000
Steuerrechtlich: Fabrikations-, Handwerks-, Gewerbebetriebe	Umsatz (Mio. EUR)	unter 0,3	0,3 bis 2	über 2
	oder Gewinn (T€)	unter 20	20 bis 100	über 100
Handelsbetriebe	Umsatz (Mio. EUR)	unter 0,3	0,3 bis 2	über 2
	oder Gewinn (T€)	unter 20	20 bis 100	über 100
EU (Europäische Union)	Zahl der Beschäft. Bilanzsumme	unter 50 bis 5 Mio. Euro	unter 250 bis 27 Mio. Euro	über 250 über 27 Mio. Euro

Die einfachste Klassifizierung ist nach Anzahl der Beschäftigen, da diese Zahl nicht der Geheimhaltung unterliegt (!).

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

(nach Clemens und Kayser)

- Stellen 96,6% aller steuerpflichtigen Unternehmen dar,
- Verfügen über 80 % aller Ausbildungsleitungen,
- Beschäftigen aller Arbeitnehmer,
- Erwirtschaften 52,1 % aller Bruttowertschöpfung von Unternehmen,
- Erarbeiten 45,9 % aller steuerpflichtigen Umsätze und
- Tätigen 44,1 % aller Bruttoinvestitionen.

Bei der Unternehmensgrößenklassifizierung kann man noch folgende Einflussfaktoren berücksichtigen:

- Branche (Unterschiedlicher Beschäftigtenbedarf, z.B. in der Grundstoff-, Bekleidungs- und Investitionsgüterindustrie),
- Automatisierungs- und Mechanisierungsgrad (Stand der Technologie des Unternehmens)
- Art der vorherrschenden Beschäftigungsverhältnisse (z.B. Anteil der Teilzeitarbeitskräfte, Saisonarbeiter) und
- Arbeitszeitregelung (z.B. Schichtmodelle)

Unternehmung

Unter Unternehmung versteht man die organisatorisch-rechtliche Einheit, die erwerbswirtschaftliche Zwecke verfolgt.

In der Wirtschaftswissenschaft und in der Wirtschaftspraxis wird das Unternehmen meist als Unternehmung bezeichnet. Das Wort Unternehmen findet teilweise in gesetzlichen Vorschriften.

Eine Unternehmung ist eine

a) rechtliche Einheit - mehrere Gesellschafter in einer OHG bilden eine Unternehmung, die wiederum mehrere Betriebe (im engeren Sinne) haben kann-,

b) finanzielle Einheit (hinsichtlich Verwendung des Kapitals) und ein

c) soziales Gebilde (Ausgleich von sozialen Spannungen und Gegensätzen).

Dem Unternehmungsbegriff übergeordnet ist der Betrieb (im weiteren Sinne).

Dem Unternehmungsbegriff untergeordnet ist er Betrieb (im engeren Sinne), der sich darstellt als

a) technische Einheit im Dienste der Unternehmung und

b) Einheit im Dienste der darin arbeitenden Menschen.

Jeder Unternehmer muss **positive** Eigenschaften aufweisen, wenn er im Konkurrenzkampf bestehen und erfolgreich² sein will.

Er muß

- ideenreich
- + ruhelos
- + unzufrieden mit dem Erreichten
- + innovativ
- + aufgeschlossen für neuere Technologien sein

= **dynamischer Unternehmer**

Ein Unternehmer wird nur dann auf Dauer **Erfolg** haben, wenn er das

Können und Wissen

hat, das für den betreffenden Berufszweig erforderlich ist.

Wirtschaftsgesinnung

(zwei unterschiedliche Auffassungen nach Kosiol)

Instrumental (BWL)	Institutionell (VWL)
Betrieb ist Instrument des Unternehmens Er trägt das alleinige Risiko	Betrieb ist eine Institution, die eine gesamtwirtschaftliche (soziale) Funktion erfüllt.
Einkommens-Erzielung und Leistungserstellung	Leistungserstellung und Bedürfnisbefriedigung Steuern und Kosten werden kalkuliert und sollen durch den Preis gedeckt werden.
Gewinn gehört dem Unternehmer	Gewinn wird "gerecht" verteilt

² Erfolg = Eigenkapital am Jahresende - Eigenkapital am Jahresanfang + Entnahmen - Einlagen während des Jahres

Lohn ist Kauf von Arbeit	Lohn ist nur Vorleistung
--------------------------	--------------------------

Außerdem kann man die Zielsetzung der Betriebswirtschaft vereinfacht wie folgt darstellen:

- Erwerbswirtschaftliche Zielsetzung
- Genossenwirtschaftliche Zielsetzung
- Kostendeckungswirtschaftliche Zielsetzung

Lohngerechtigkeit in der VWL und BWL

In der VWL ist die Lohngerechtigkeit Oberziel
In der BWL ist die Lohngerechtigkeit Unterziel

Dennoch beschäftigt sich die BWL mit der Lohngerechtigkeit:



(Siehe auch in „Arwi“ Arbeitsbewertung und Entlohnungssysteme.)

[Das betriebliche Geschehen wird nicht als "mechanischer Ablauf " betrachtet, sondern als ein Geschehen, dessen Entscheidungen letztlich auf die Beteiligten Menschen zurückgeht.]

Analysieren Sie bitte diese Aussage!